

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 7 (1932)
Heft: 3

Artikel: Schweizerische Genossenschaftsbank St. Gallen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-100707>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein eigenes Heim mit Garten

Das Arbeitslosenproblem wirkt in der Grosstadt stets am Brutalsten. Wo das letzte Grün in die Suppe gekauft werden muss und ein Mann, der z. Zeit Kurzarbeit oder gar keine Berufsarbeit hat, keine Gelegenheit in der Mietwohnung ohne jeglichen Garten findet, sich nützlich zu machen, da wird auch die kürzeste Arbeitslosigkeit zum Fluch. Wie verständlich ist daher der Vorschlag, zur Bekämpfung der jetzigen und einer späteren Arbeitslosigkeit wiederum möglichst viele Städter auf dem Lande anzusiedeln, sie jetzt kleine, bescheidene Einfamilienhäuschen bauen zu lassen, ihnen ein Gartenstück und einen kleinen Acker dazu zu verschaffen und sie und ihre Familie damit aus dem grössten Elend herauszuziehen. Deutschland hat trotz der schweren Zeit den Mut dazu. Bei Beginn der Bausaison sollen vorerst 16000 Kleinsiedlerstellen am Rand der Städte angelegt werden, gedacht für Berufsarbeiter, die in der Freizeit mit den Familiengliedern zusammen den Boden bestellen. Davon entfällt ein Drittel auf die Grosstädte mit mehr als 500 000 Einwohner und 2000 auf das Ruhrgebiet. Das Haus soll auf ca. 3000 Mark kommen, eine grosse Stube und drei Schlafzimmer, sowie einen Kleintierstall enthalten. Dass die Dimensionen recht bescheiden berechnet und die Einrichtung sehr einfach gehalten wird, bedeutet eine verantwortungsbewusste Angleichung an die Zeit.

Ein Haus für alleinstehende Frauen in Winterthur

Winterthur besitzt heute dank der Initiative eines jungen Architekten, Herrn Paul Wally, ein Haus für alleinstehende Frauen, welches 25 Wohnungen von 1—5 Zimmern umfasst. Jede Wohnung hat ihre kleine Küche, Badzimmer, Zentralheizung, Telefon, nicht zu vergessen die nötigen Nebenzimmer wie Keller, Winde etc. Ein Essaal befindet sich im Parterre.

Das Unternehmen steht auf genossenschaftlicher Grundlage. Jede Mieterin ist verpflichtet, Anteilscheine im Betrage eines Jahresmietzins zu übernehmen. Dieses Genossenschaftshaus steht unter der Leitung eines gemischten Vorstandes, der in häufigen Zusammenkünften mit den Mieterinnen die betreffenden Fragen bespricht.

Das Haus für alleinstehende Frauen erweist sich als sehr nützlich. Niemand wird daran zweifeln, dass die alleinstehenden Herren, ermuntert durch dieses gelungene Projekt, ein Gebäude dieser Art für sich als wünschenswert erachten.

(Le Mouvement Féministe)

Das neue Wohnen

Der Schweizerische Werkbund hat einen Film «Die neue Wohnung» herstellen lassen, um alle Nachteile der alten Wohnweise sichtbar zu machen und um ihnen die Vorteile vernünftig gestalteter neuer Wohnungen entgegenzusetzen. Der Film zeigt, wie an Stelle der Steinwüsten mit ihren Hinterhöfen und ihren schlechten Besonnungsverhältnissen Wohnungen geschaffen werden können, die Licht und Luft ungehindert eindringen lassen und die es dazu ermöglichen, mit dem Stück Land vor dem Haus in enger Beziehung zu leben. Der Film weist nach, wie sich das Leben auf der Strasse, in der Werkstatt gewandelt hat, und dass es nun an uns ist, auch unsere Wohnform mit dem heutigen Leben in Beziehung zu bringen. In drastischer Weise werden die Nachteile zu grosser Küchen und langer Korridore gezeigt, und gleichzeitig wird auf die überlegte Projektierung, auf die arbeitsverkürzenden Vorteile der kleinen Küche und der durchdachten Einrichtung der Schränke hingewiesen. Der Film verurteilt die Möblierung mit riesigen Stücken, die überladene Stube, den kitschigen Salon und setzt ihnen gegenüber das weit-

räumige Wohnzimmer, das nur die Stücke enthält, die man wirklich braucht. Neben der winkligen Enge der vollgestopften Wohnung erscheinen Lösungen, die den heutigen Bedürfnissen entsprechen und die auf knapper Grundfläche grösstmöglichen Lebensraum geben.

Der Film hat eine Länge von 520 m und eignet sich ausgezeichnet zur Vorführung in Ausstellungen oder in Vorträgen über das Wohnungswesen. Der Schweizerische Werkbund stellt den Film gegen eine mässige Verleihgebühr zur Verfügung. Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Schweiz. Werkbundes, Börsenstrasse 10, Zürich.

Staatsbeitrag an die Genossenschaft „Bauhütte Zürich“

Der Regierungsrat unterbreitet dem Kantonsrat den Antrag auf Ausrichtung eines Staatsbeitrages von 30 000 Fr. an die Genossenschaft «Bauhütte Zürich», die ihren Betrieb in Glattbrugg ausbauen und einen Neubau für die Zementwarenfabrikation errichten will. Bei dieser Genossenschaft handelt es sich um ein Institut, das von der Schweizer. Anstalt für Epileptische aus der Schenkung Dapples im Jahre 1929 gegründet wurde mit dem Zweck der «Erziehung, Beschäftigung und Ausbildung von schwererziehbaren Jugendlichen auf dem Gebiete des Baugewerbes in christlichem Geiste». Die Bauhütte Zürich, die in Glattbrugg ausgedehntes Kiesgrubenland besitzt und ihre Zöglinge theoretisch und praktisch auf Bauplätzen, bei Strassenbauten und Kanalisationen sowie in der Fabrikation von Zementwaren ausbildet, nimmt sich namentlich jener haltlosen Jünglinge an, die sonst bei keinem Beruf aushalten, weil ihr Wandertrieb sie immer wieder zum Wechsel des Aufenthalts und der Arbeit veranlasst. Für dieses philanthropische Werk sind beträchtliche private Mittel aufgewendet worden.

Schweizerische Genossenschaftsbank St. Gallen

Jahresabschluss 1931.

Das Institut schliesst nach Vornahme von Abschreibungen und Rückstellungen incl. Saldovortrag von Fr. 38 625.23 mit einem Ueberschuss von Fr. 1245861.66 ab, gegen Fr. 1011340.23 im Vorjahr. Der Verwaltungsrat beantragt der im März 1932 stattfindenden Generalversammlung folgende Verwendung:

	1931	1930
5½ % Dividende (wie im Vorjahr)		
auf das Anteilscheinkapital	993 025.—	770 715.—
Abschreibung auf Immobilien	50 000.—	50 000.—
Einlage in den ordentlichen		
Reservefonds	120 000.—	114 000.—
Vergaben für gemeinnützige		
Zwecke	40 000.—	38 000.—
Saldo-Vortrag auf neue		
Rechnung	42 836.66	38 625.23
	1 245 861.66	1 011 340.23

Die Reservefonds steigen nach der diesjährigen Zuweisung auf Fr. 1 461 200.— (1930 Fr. 1 239 840.—).

Das Anteilscheinkapital, voll einbezahlt, beträgt per 31. Dezember 1931: Fr. 19 469 000.— (31. Dezember 1930 Fr. 16 312 000.—).

Die eigenen und fremden Gelder der Bank haben sich im Berichtsjahr um Fr. 18 910 600.— vermehrt, nämlich:

	1931	1930
Anteilscheinkapital	um 3 157 000.—	3 478 000.—
Obligationen	um 3 685 400.—	6 235 100.—
Depositenkassen chr.-soz. Org.	um 1 516 600.—	1 409 994.—
Kreditoren, Sparkassa- u.		
Checkgelder	um 10 551 600.—	8 942 108.—

Die Bilanzsumme ist von Fr. 128 016 675.— Ende 1930 auf Fr. 144 445 000.— per 31. Dezember 1931 gestiegen. Der Umsatz beträgt in einfacher Aufrechnung Fr. 1 660 000 000.— (Fr. 1 535 000 000.—).

Zu unserem Artikel „Der Rohkost-Küchenzettel“

Einer unserer Leser, Herr Hans Huber-Nievergeld in Oerlikon macht uns darauf aufmerksam, dass die in diesem Artikel empfohlenen gekochten Speisen, seien es nun Haferflocken oder Apfelreis oder Hafermarksuppe unter keinen Umständen als «Rohkost» bezeichnet werden können. Das ist vielmehr «vegetarische» Kost. Der Name «Rohkost» besagt an sich schon deutlich, um was es sich handelt. Es werden damit bezeichnet, rohpräparierte und roh zu essende Speisen, also Salate aller Art, dann Früchte, wie Äpfel, Birnen, Südfrüchte, Nüsse. Wir geben dieser Richtigstellung gerne Raum.

HOF UND GARTEN

Fortgesetzter Kampf gegen alle Schädlinge im Obstgarten. Obstbäume fertig schneiden, Ausputzen der Baumkronen. Umgraben und Düngen. Neue Bäume oder Sträucher pflanzen. Erdbeeren putzen. Aussaat von Spinat, Erbsen, Puffbohnen, Rüben, Schwarzwurzeln, Radieschen, Karotten. — Mit dem Schnitt der Rebspalire beginnen. — Im Frühbeet überwinterte Setzpflanzen können nun ins Freie kommen. Herrichten und Einteilen des Gemüse- und Blumengartens.

LITERATUR

Deutscher Bauvereinskalender 1932. Herausgegeben vom Hauptverband Deutscher Baugenossenschaften e. V. Berlin, unter Mitwirkung der ihm angeschlossenen baugenossenschaftlichen Revisionsverbände. Verlegt bei Carl Heymanns Verlag, Berlin W 8, Mauerstr. 44. Preis (1./2. Teil) geb. 4 RM.

Der alljährlich erscheinende, vom Hauptverband Deutscher Baugenossenschaften e. V. Berlin herausgegebene Deutsche Bauvereinskalender enthält eingehendes statistisches Material, das die wirtschaftliche und soziale Bedeutung der gemeinnützigen Bauvereinsbewegung erkennen lässt. Dem Hauptverband sind etwa 3000 gemeinnützige Bauvereinigungen angeschlossen mit mehr als 700 000 Mitgliedern und einem Vermögen von rund 4 Milliarden Reichsmark. Die Zahl der erstellten Wohnungen beträgt über 600 000.

In dem Geschäftsbericht des Verbandsdirektors werden wirtschaftliche und wohnungspolitische Fragen erörtert, die ein über die Kreise der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen hinausgehendes Interesse beanspruchen. Der erste Teil enthält ferner mehrere Aufsätze über Gemeinnützigkeitsrecht, Nutzungsrecht, soziales Mietrecht, Aufbringung, Verwendung und Sicherung des Eigenkapitals innerhalb der Genossenschaft und über die Ziele und Aufgaben der Verbandsrevision. Das darin enthaltene statistische Material bringt wichtige Zusammenstellungen über den Stand der Baugenossenschaften, den Wohnungsbestand im Deutschen Reich, die Wohnbautätigkeit in den Jahren 1919—1931, die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe, die Indexziffern der Baustoffpreise und Baukosten u. a. mehr.

Der zweite Teil des Bauvereinskalenders enthält die Anschriften und genaue statistische Angaben über jede, dem Hauptverband Deutscher Baugenossenschaften angeschlossene gemeinnützige Bauvereinigung Deutschlands.

Der neue Haushalt. Ein Wegweiser zu wirtschaftlicher Hausführung. Von Frau Dr. Erna Meyer. 40., wesentlich ergänzte und erweiterte Auflage. 192 Seiten mit 196 Bildern im Text und 12 Kunstdrucktafeln. Franckh'sche Verlags-

handlung, Stuttgart. Preis kartoniert RM. 5.—, in Ganzleinen gebunden RM. 6.50.

Dieses Handbuch der modernen Frau, «Der neue Haushalt» von Frau Dr. Erna Meyer (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart), zeigt den Weg zur Entlastung der Hausfrau durch Einsparung von Zeit, Arbeit, Kraft und Geld im Haushalt. Der zermürbenden Kleinarbeit, die das Haushaltführen so aufreibend macht, rückt dieses prächtige Buch energisch zu Leibe. Es schafft die Grundlage für planvolles und wirtschaftliches Arbeiten, es gibt der Hausfrau die so schmerzlich vermisste freie Zeit wieder zurück und entlastet sie körperlich.

Vierzig Auflagen dieses bahnbrechenden Buches wurden in fünf Jahren verbreitet. Die neue Ausgabe ist auf Grund der heutigen Lage völlig umgearbeitet, erweitert und ergänzt worden. Alles was die vielerfahrene Verfasserin über Materialersparnis, Haushaltgeräte, über Wohnung, Einrichtung, Küche und praktische Küchengeräte oder Berufskleidung der Hausfrau hier mitteilt, ist so praktisch, so durchdacht, dass man das Werk jeder Frau wünscht. Und wenn man es sich überlegt, dass 60 v. H. des Volksvermögens durch die Hand der Hausfrau fließen, so wird einem die Notwendigkeit der Hebung der Hauswirtschaft klar. Es ist deshalb ein Buch, das auch jeder Mann seiner Frau schenken soll und auch kann, denn der Preis von RM. 5.— für die kartonierte, RM. 6.50 für die in Ganzleinen gebundene Ausgabe macht sich schon allein durch die Uebersparnisse, die es ermöglicht, bezahlt.

Velhagen & Klasings Monatshefte.

«Rauch an der Ruhr», der von der Stadt Essen preisgekürnte Roman von dem Dortmunder Felix Wilhelm Beielstein beginnt im Märzheft von Velhagen u. Klasings Monatsheften zu erscheinen (Preis des Heftes nur noch 2.10 RM.). Man hat das Werk weit über seine Grenzen des Industrie- und Reviers mit Spannung erwartet. Der jetzt vor eine grosse Öffentlichkeit tretende erste Teil erweist den bisher so gut wie unbekannten Dichter als einen kräftig zupackenden Gestalter, der sein Land und seine Leute bis ins letzte kennt und eine bewegte Handlung in schnellem Fluss vorzutragen versteht.

Amortisationstabellen, Teil II zur zweiten Auflage, von Bankdirektor Hermann Michael, Reg.-Rat a. D. Verlag: Gengenbach u. Hahn A.-G., Mannheim. Preis gebunden RM. 6.—.

Während Teil I nur für die Zinsen von 2—5 Prozent die Tabellen in Stufen von $\frac{1}{4}$ Prozenten, dagegen für die Zinssätze von 5—10 Prozent in Stufen von $\frac{1}{2}$ Prozenten enthält, hat der Verfasser mit der Herausgabe des Teil II einen von vielen Seiten (Sparkassen, Banken u. a.) dringend geäußerten Wunsch, die Tabellen auch für die letztgenannten Zinssätze in Stufen von $\frac{1}{4}$ Prozenten zu erweitern, Rechnung getragen.

Die neue Notverordnung mit den herabgesetzten Zinsen wird die Aufstellung vieler neuer Tilgungspläne nötig machen, wozu sowohl Teil II als auch Teil I wertvollste Dienste leisten; der Preis von Teil I ist ab 1. Januar 1932 von RM. 14.— auf RM. 12.— herabgesetzt.

Krieg und Abrüstung.

Um den Mitmenschen die Greuel des Krieges zu enthüllen, sie daran zu erinnern, was für ein Morden vor 14 und mehr Jahren gewütet hat, genügen Vorträge, Berichte, Artikel und Bücher nicht allein. Sie bedeuten für viele Menschen nur tote Zeilen und leere Worte, sie gehen unter in dem Haufen täglich gedruckter Buchstaben. So wird gegenwärtig die in Genf tagende Internat. Abrüstungskonferenz in der ganzen Welt kommentiert, Artikel für und wider die Abrüstung werden geschrieben. Doch das Bild wird in solchen Fällen nachdrücklicher wirken als die Worte. Die «Zürcher Illustrierte» hat sich veranlasst gesehen, sich diesmal nicht mit der altgewohnten Reportage über diese Genfer Wochen zu begnügen, sondern die Frage der Abrüstung in Wort und